

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Leserbrief: Nachrichten Dresden.
Bezugspreis-Gesamtnummer: 25 241.
Nur für Nachbestellung: 20 011.

Lobeck's Verfälschung

Dreiring-Fondant-Schokolade
Dreiring-Rahm-Schokolade
Dreiring-Bitter-Schokolade
Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Eberich & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: vierteljährlich in Dresden bei regelmäßiger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 3,25 M., in den Provinzen 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,50 M. (ohne Befreiung). Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Ausländische Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Freigabe 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht angenommen.

Ein Vorstoß deutscher Geestreitkräfte gegen England.

Nicht feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. — Mißglückte feindliche Vorstöße an allen Fronten. — Die Aussichten des Unterseekrieges. — Die Versenkung der holländischen Schiffe. — Die Petersburger Konferenz. — Die Konservativen und der Kanzler.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Geestreitkräfte gegen England.

Berlin, 26. Febr. (Amlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar ließen Teile unserer Torpedoboote Geestreitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Zillesen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover—Calais und in die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht gesprengt. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gemeldet.

Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis North-Foreland und in die Downs vor. Die militärischen Küstenanlagen bei North-Foreland, die dahinterliegende Stadt Margate sowie einige dicht unter Land an Anker liegende Frachtschiffe wurden mit beobachtetem autem Erfolge unter Feuer genommen. Handfeuerwehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 26. Febr. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Abschnitten zwischen Armentières und der Aisne scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuerberechtigung, teils überraschend erfolglos.

Südlich von Cernay in der Champagne triffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Raas und Mosel gelangten Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner mehrere nicht flugtaugliche, dabei zwei aus einem Hegergeschwader, das erfolglos im Saargebiete Bomben abwarf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Westlich der Ka wurden russische Nachtrupp abgewiesen.

An der Bahn Rowel—Luz glückte unseren Erkundern das Anheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von Beresauw schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Wie am Vortage mißlang ein mit starken Kräften unterstützter russischer Angriff nördlich des Tatars-Passes.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Die am Vortage mißlang ein mit starken Kräften unterstützter russischer Angriff nördlich des Tatars-Passes.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Die am Vortage mißlang ein mit starken Kräften unterstützter russischer Angriff nördlich des Tatars-Passes.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Febr. abends. (Amlich. W. T. B.) Westlich von Arras scheiterte mittags ein englischer Vorstoß. Im Salzbachabschnitt hat sich abends die Gefechtsintensität gesteigert. Im Osten nichts Besonderes.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amlich wird verläßlich den 26. Febr. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph
Nordwestlich des Tatars-Passes schlugen unsere Truppen einen neuerlichen russischen Angriff im Handgranatenkampfe ab.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph
Südlich von Brzezan wurde ein neuer russischer Vorstoß abgewiesen. Westlich von Lutz überfielen unsere Stoßtrupp mehrere feindliche Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Nachmittags setzte wieder an der südländischen Front und in einzelnen Tiroler Abschnitten hartes Artilleriefeuer ein. Bei Bertolba drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Das Rezept Talleyrands.

Man schreibt uns: „Nur hoch verleumdend, etwas bleibt immer hängen!“ Dies schöne Wort hat England, was seit langen Zeiten darauf eingedrungen ist, in diesem Kriege getreulich befolgt. Aber es gibt zu diesem Wort noch eine Ergänzung, einen Ausspruch, der da lautet: „En le repétant toujours on crée le fait.“ Dieses Wort, das Geheimnis des Erfolges der Lügenpresse unserer Feinde, auf Deutsch: „Wiederhole nur die Lüge dreist immer und immer wieder, ohne Aufhören, so wird sie geglaubt, und das Erlögen wird zur Tatsache“, schreibt man dem alten Fuchs und Obergauner des Wiener Kongresses, Talleyrand, zu, der es damals fertig gebracht hatte, trotzdem er Vertreter Frankreichs, des besiegten Staates, war, durch Verleumdung und Erpressung, Unverschämtheit und Intrigue, Kniffe und Schliche die ganze, in Wien versammelte Diplomaten- und Fürstengesellschaft am Wängelband zu führen und die widerstrebenden, vor allem die preussischen Vertreter, unterzukriegen.

Wie wahr jenes Wort Talleyrands ist, haben wir in den verflochtenen zwei Kriegsjahren auf das schmerzhafteste empfinden müssen. Planvoll, von langer Hand vorbereitet, wurde der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland in breiter Linie eröffnet. Zwei Kapitel waren es, die dabei an die Spitze gestellt wurden, erstens, daß Deutschland in brutaler Eroberungssucht den Krieg vom Saune gebröchen und somit alle Schuld an dem furchtbaren Völkermorden auf sich geladen, und zweitens, daß das deutsche Heer überall vom ersten Kriegstage an die schauderhaftesten Schandthaten an dem Gegner, und zwar nicht bloß am bewaffneten Feind, sondern vor allem an der harmlosen bürgerlichen Bevölkerung, an Frauen, Kindern und Greisen, verbrochen habe.

Diese zwei Lügen sind die ganze Kriegszeit hindurch, Tag für Tag, in die Welt hinausposaunt worden, sie sind den Vierverbandsvölkern und den neutralen geradezu eingeschämert worden; sie lehren mit unfehlbarer Sicherheit in allen Ministerreden wieder, mag Gren oder Briand, Asquith oder Lloyd George der Sprecher sein. Die Vierverbandsvölker sollen durch diese Lügen in ihrem Kriegseifer aufgepeitscht werden, die Nachgedanken sollen sie von jeder vernünftigen Erwägung ablenken, und die Aussicht auf wilde, ungezügelte, krasse Vergeltung und reiche Beute in deutschen Landen soll die Soldateska zu wütendem Draufgehen anfeuern. Die Neutralen aber sollen, wo noch Sympathien für Deutschland vorhanden sein sollten, durch die Anschwärmungen davon befreit und auf die Vierverbandsseite herübergezogen werden. Kein Mensch bei uns ist darüber im unklaren, welche gewaltigen Erfolge der gegnerische Verleumdungsfeldzug gehabt hat, welche schwere Nachteile auf dem ganzen Erdennrund die Deutschen dadurch erlitten, wie die neutralen Staaten, die zum Teil auch neutralisiert und nicht gerade wohlwollten, durch die fortwährende Behauptung unserer Schuld am Kriege und unserer barbarischen Führung des Krieges erst den sehr willkommenen Rückhalt und die Selbstrechtfertigung dafür erhielten; sich Deutschland gegenüber unfreundlich zu benehmen und uns zu schädigen, wo es nur immer geht.

Der Erfolg der feindlichen Presse ist nicht erzielt durch einfache Anschuldigungen Deutschlands und durch Hin und

wieder erneute Aufzählung angeblicher deutscher Verbrechen, sondern dadurch, daß ganz international und regelmäßig von allen eigenen Zeitungen, sowie von den arkausten neutralen tagtäglich die gleichen Verleumdungen unter Benützung der verschiedensten Gelegenheiten, immer neu aufgeführt, in vermehrter und verbesserter Auflage der Leserschaft an allen Ecken und Enden der Erde anfeuert werden. Es sind sicher bei allen Schriftleitungen größerer Blätter besondere Orgelabteilungen und sonstige Verleumdungsstellen eingerichtet, die täglich die eine oder andere Meldung benutzen, um sie mit den obengenannten und anderen Lügen zu verbrämen und diese damit wieder an den Mann zu bringen. Nun sagt der brave deutsche Michel, das müßt ihnen alles nichts, Lügen haben kurze Beine, die Wahrheit bringt doch am Schluß durch, und die Weltgeschichte wird der Richter sein. Aber abgesehen davon, daß bis zu dem Zeitpunkt, wo vielleicht schließlich die Wahrheit sich durchgekämpft haben könnte, der Feind schon einen Riesennutzen erzielt und wir entsprechenden Schaden erlitten haben werden, ist die Hoffnung auf einen Wahrheitsieg überhaupt eine trügerische, jedenfalls gegenüber der Lüge, die nach Talleyrands Vorarbeit unanfechtbar wiederholt, zur Tatsache geworden ist.

Zeit und Geschichte mühen uns, wie viele verheerenden Lügen beweisen, nichts in unserem jetzigen Kampfe gegen die Verleumdungen der Feinde. Die Lüge muß sofort zertrümmert werden. Dazu aber bedarf es schneidigen und angriffsweisen Vorgehens, und wie die Feinde unaufhörlich ihre Verleumdungen in die Welt hinausstreuen, so müssen wir unaufhörlich die tatsächlichen Gemeinheiten der Gegner laut und bei jeder Gelegenheit der Welt verklären. Denn das Talleyrand'sche Wort enthält für uns die Lehre: Wie einerseits die Lüge durch stete Wiederholung zur Tatsache wird, so verblaßt die wirkliche und unbefreibare Tatsache feindlichen Verbrechens allmählich zu wesentlichen Scheine, wenn eben diese Tatsache nicht von uns ebenso beharrlich, geschickt und nachdrücklich öffentlich besprochen und Feind und Neutralen unter die Nase gerieben wird.

Zum Beispiel der „Baralong“-Mord, von Gren vertheidigt und jedenfalls sogar befohlen, ist von unserer Seite viel zu zurückhaltend behandelt worden. So kommt es, daß ein amerikanisches Blatt den Fall einfach mit der Erklärung abzutun versucht, daß er eine so traffe Beschuldigung Englands enthielte, daß man ihn nicht glauben könne. Die Tatsache wird also als Lüge erklärt und wäre für weite Kreise erledigt und für die englischsprachige Zeitung erledigt. Deshalb ist es so nötig, wenn es auch unseren Gespinnstereien widerstrebt, daß wir nicht Ruhe geben, sondern die Anklage solcher Schandthaten den Engländern und vor allem Gren, Asquith und Lloyd George Tag für Tag ins Gesicht schleudern, und daß unsere gesamte Presse diese „Gentlemen“ nie anders als mit dem Schimpfe „Baralong“ verbunden nenne.

Gleich bei Beginn des Feldzuges, als wir in Belgien einrückten, zeigten wir uns dem wohlorganisierten englischen Verleumdungsbetriebe durchaus nicht gewachsen, als auf Kommando Englands die gesamte Presse der Gegner und auch die der sogenannten Neutralen über uns herfiel und die wüsten und einseitigen Beschuldigungen über unsere braven Truppen ausstülperte.

Unsere schlichten Rechtfertigungen und Aufschuldungsbeteuerungen waren gegenüber dem wütenden Geschrei von Reuters, Northcliffe und ähnlichem Gestudel, die so genau wußten, daß sie lügen, nicht am Platze und fanden nicht die geringste Beachtung. Wir hätten sofort mit schwerem Geschütz gegen die Verleumder vorrücken müssen, keine Pressekosten scheuen dürfen und nicht bloß die Lügen widerlegen lassen, wir mußten vielmehr laut, grob und andauernd es der Welt in die Ohren schreien, daß England und Frankreich, die angeblichen Stützen für Menschlichkeit und Nordfrankreichs durch äisige Lügen ganz zielbewußt gegen uns aufgebracht und zu den größten Schandthaten gegen unsere Truppen, besonders auch gegen vereinzelte und wehrlose Verwundete aufgestachelt hatten. Wir mußten die furchtbaren Greuel, die Männer, Weiber und sogar Halbwildhunde dort an unseren armen Verwundeten verübten, z. B. in Orkies, wo eine Anzahl Schwerverletzte durch Sägespäne, die man ihnen in Mund und Nase stopfte, anathem zum Ertriden gebracht wurden, sofort und wiederholt von Neutralen feststellen und veröffentlichen lassen.

Ueber die Ketteneure Einrichtung der Franzosen, über die schaurige Behandlung, die unsere Zivilgefangenen, besonders die Kranken, in England erdulden, wüßte Dr. zum Busch, der frühere Oberarzt des deutschen